

Diese Broschüre enthält Angebote von folgenden Trägern:

AGFP
Arbeitsgemeinschaft
Friedenspädagogik e.V.
Institut für Gewaltprävention
und demokratische Bildung

amanda
PROJEKT FÜR MÄDCHEN
UND JUNGE FRAUEN

BRÜCKE MÜNCHEN

Haus der Familie
Kath. Familienbildungsstätte

AWO

imn

Komm!
Komm, wir finden eine Lösung!
Präventionsprojekt
für kreative Konfliktlösungen
in Schule und Familie
Deutscher
Kinderschutzbund
München e.V.
die lobby für kinder

Erzbischöfliches
Jugendamt
München
und Freising

KIKKO
KONFLIKTE IN SCHULKLASSEN KOMMUNIKATIV LÖSEN

Landeshauptstadt
München
Sozialreferat
Amt für Wohnen
und Migration

MIM
MITGLIED IM PARITÄTISCHEN
Münchner Informations-
zentrum für Männer e.V.

ebz
Evangelisches
Beratungszentrum
München e.V.

Münchner
SPORTJUGEND
im Bayerischen Landes-Sportverband

SteG

Landeshauptstadt
München
Sozialreferat
Die Erstellung dieser Broschüre wurde
von der Landeshauptstadt München,
Sozialreferat, Stadtjugendamt finanziert.

imMA
Zora Gruppen
und Schulprojekte
für Mädchen und junge Frauen

Angebote zur Gewaltprävention

Informationen für Lehrkräfte, Elternvertreter_innen, Schulsozialarbeit und Erzieher_innen an Münchner Schulen



Alle Anbieter in dieser Broschüre werden von der Landeshauptstadt München gefördert
Landeshauptstadt München

AGFP
Arbeitsgemeinschaft
Friedenspädagogik e.V.
Institut für Gewaltprävention
und demokratische Bildung

amanda
PROJEKT FÜR MÄDCHEN
UND JUNGE FRAUEN

BRÜCKE MÜNCHEN

Haus der Familie
Kath. Familienbildungsstätte

AWO

imn

Komm!
Komm, wir finden eine Lösung!
Präventionsprojekt
für kreative Konfliktlösungen
in Schule und Familie
Deutscher
Kinderschutzbund
München e.V.
die lobby für kinder

Erzbischöfliches
Jugendamt
München
und Freising

KIKKO
KONFLIKTE IN SCHULKLASSEN KOMMUNIKATIV LÖSEN

Landeshauptstadt
München
Sozialreferat
Amt für Wohnen
und Migration

MIM
MITGLIED IM PARITÄTISCHEN
Münchner Informations-
zentrum für Männer e.V.

ebz
Evangelisches
Beratungszentrum
München e.V.

Münchner
SPORTJUGEND
im Bayerischen Landes-Sportverband

SteG

imMA
Zora Gruppen
und Schulprojekte
für Mädchen und junge Frauen

Angebote zur Gewaltprävention

Informationen für Lehrkräfte,
Elternvertreter_innen,
Schulsozialarbeit und Erzieher_innen
an Münchner Schulen

© und Herausgeber:

Arbeitskreis Gewaltprävention an Schulen;
Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik e.V.
Institut für Gewaltprävention und demokratische Bildung
Eva Wastian, Robert Pechhacker
Waltherstraße 22, 80337 München
www.agfp.de

In Zusammenarbeit mit:

Landeshauptstadt München
Sozialreferat, Stadtjugendamt
Abteilung Kinder, Jugend und Familie,
Produktteam Jugendsozialarbeit
Prielmayerstraße 1, 80335 München

Redaktion:

Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik e.V.
Institut für Gewaltprävention und demokratische Bildung
Eva Wastian, Robert Pechhacker

In Zusammenarbeit mit der Redaktionsgruppe:

Claudia Schwaiger (Stadtjugendamt)
Brigitte Zwenger-Balink (Kinderschutzbund München)
Doris Lecker (INKOMM - AWO München)
Jörg-Simon Löblein (goja - Innere Mission München)

Bildnachweise:

Umschlagfoto: © mauritius images - Uwe Umstätter;
S. 7 links, S. 8: © AGFP; S. 7 rechts, S. 9, 10 u. 12: © amanda;
S. 11: © Brücke München; S. 13: © W. Hinz/Komm! DKSB.

Gestaltung, Layout und Satz:
grafik+designbüro karl lipp, 80331 München

3. neu bearbeitete Auflage, München, September 2015
5 000 Expl.

Vorwort

Zu dieser Broschüre _____ Seite **5**

Standards gewaltpräventiver Angebote an Schulen _____ Seite **7**

Begriffe und Methoden der Gewaltprävention _____ Seite **15**

Verzeichnis der Anbieter

Angebote zur Gewaltprävention für Münchner Schulen _____ Seite **21**

Vorwort

Zu dieser Broschüre:

Konflikte und Auseinandersetzungen gehören ganz selbstverständlich zum Leben, auch zum Leben in der Schule. Nicht enden wollende Streitigkeiten und Gewalt beeinträchtigen aber die Atmosphäre und stören das gemeinsame Lernen.

Gewaltprävention, das vorbeugende Handeln gegen Gewalt unter Kindern und Jugendlichen, ist längst eine anerkannte Erziehungsaufgabe in der Schule. Auch im Hinblick auf die Ausweitung der Schule auf den Nachmittag wird die Schule zu einem immer wichtigeren Lebensraum. Der gemeinsame Anspruch, dass sich alle Kinder und Jugendlichen in der Schule sicher und anerkannt fühlen können, ist berechtigt.

Die Schulen stehen mit dieser Aufgabe nicht allein. Die Landeshauptstadt München fördert eine ganze Reihe von Einrichtungen, die Angebote zur Gewaltprävention an Münchner Schulen durchführen. Zur Wirksamkeit und Nachhaltigkeit arbeiten alle Einrichtungen nach gemeinsamen Standards.

Beim Durchblättern dieser Broschüre werden Sie sehen, dass Gewaltprävention mit unterschiedlichen Ansätzen und Methoden angeboten wird. Das Spektrum reicht von Fortbildungen für Lehrkräfte über Elternvorträge bis hin zu mehrtägigen bzw. längerfristigen Programmen mit Schulklassen. Die Vielfalt der Angebote ist letztlich auch eine Einladung, sich auf unterschiedlichen Wegen der Aufgabe Gewaltprävention anzunehmen.

Standards gewaltpräventiver Angebote an Schulen

Landeshauptstadt München Sozialreferat/Stadtjugendamt
Arbeitskreis Gewaltprävention an Schulen in München

In München bieten zwölf Einrichtungen – gefördert vom Sozialreferat/Stadtjugendamt – Gewaltprävention für Schulen an. Das Spektrum reicht von Fortbildungen für Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter_innen über Elternvorträge, mehrtägige bzw. längerfristige Programme mit Schulklassen, Konfliktmoderationen bzw. Mediation bis hin zu Einzelberatungen für Schüler_innen, Eltern und Lehrkräfte.

Die Fachkräfte der Gewaltprävention kommen als externe Anbieter an die Schulen. Sie sind nicht nur spezialisiert in ihrem Arbeitsgebiet, sondern können an Schüler_innen, Eltern, Lehrkräfte, Schulleitung und Schulsozialarbeit allparteilich und mit einem professionellen „Blick von Außen“ herantreten.

Gewaltprävention vermittelt den Schüler_innen Kompetenzen zur Kommunikation sowie zum Umgang mit auftretenden Emotionen und erarbeitet Handlungsmöglichkeiten für Belastungssituationen.

Die Gewaltprävention in der Schule setzt den Fokus nicht auf einzelne „Problemjugendliche“, sondern bezieht stets die gesamte Klasse in einen Entwicklungsprozess mit ein.

Die vorliegenden Standards beschreiben die gegenwärtige Praxis und liefern wichtige Impulse für die weitere Entwicklung der Gewaltprävention in der Schule. Die Standards wurden in Zusammenarbeit des Stadtjugendamt der Landeshauptstadt München und der Anbieter zur Gewaltprävention erstellt. Sie bieten damit eine verbindliche Orientierung für diesen Angebotsbereich.

I. Konfliktverständnis

Konflikte und Auseinandersetzungen gehören ganz selbstverständlich zum Leben, auch zum Leben in der Schule. Nicht enden wollende Streitigkeiten, Gewalt und Mobbing beeinträchtigen aber die Atmosphäre und stören das gemeinsame Lernen. Der



Anspruch, dass sich alle Kinder und Jugendlichen in der Schule – auch in der Ganztagschule – sicher und anerkannt fühlen können, ist berechtigt.

Gewalt und eskalierte Konflikte haben immer eine Vorgeschichte und wirken nach. Die Gewaltanwendung isoliert zu betrachten, eröffnet selten Optionen für eine Wiedergutmachung, für die Lösung eines Konflikts oder die Verhinderung weiterer Übergriffe. Je früher gegen Gewalt vorgegangen wird, desto weniger aufwendig sind die notwendigen Bemühungen. Gewalt ist das Ergebnis eines Prozesses und endet nicht von allein. Diese Hoffnung trägt und ermöglicht, dass Gewalt weiter als erfolgreiche Strategie erlebt werden kann. Um diese ursächlichen Prozesse zu verstehen, brauchen Kinder und Jugendliche die Unterstützung der Erwachsenen.

■ II. Prozessgestaltung

Ansätze der Gewaltprävention

Lerntheoretische, systemische und gruppendynamische Ansätze bilden die Grundlage der Konzepte. Die Methoden fördern Interesse und Motivation zur Beteiligung an neuen und konstruktiven Entwicklungen, indem sie gemeinsame positive Erlebnisse, Erfahrungslernen, Freude und Spaß ermöglichen.

Kinder und Jugendliche machen die wertvolle Erfahrung, dass mit Achtsamkeit und in einem geschützten Rahmen Konflikte bearbeitet werden können und daraus Veränderungen entstehen.



Die vielfältigen Methoden sind in diesem Sinne ein Arbeitsmittel und stehen nicht für sich allein. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die Schüler_innen mit ihrem Entwicklungspotential in Hinsicht auf die Verbesserung des sozialen Miteinanders. Die Methoden und Verfahren reichen von Rollenspielen, Theater- und Kreativprojekten, Gruppenspielen, Selbstbehauptungsübungen, Wahrnehmungsübungen, Ritualen, Kooperationsübungen, Erzählen von Geschichten, Arbeit mit Bildern und Medien, Fragebögen zur Klassensituation, Kommunikationsübungen bis hin zu moderierten Konflikt- und Gruppengesprächen.

Ressourcen- und Lösungsorientierung

Angebote der Gewaltprävention fördern die Perspektive hin zu einer positiven Entwick-

lung. Die Betonung von Defiziten und Problemen führt zu weiteren Festschreibungen, Stagnation und Eskalation. Die Arbeit mit den Ressourcen der Teilnehmer_innen hingegen betont die Chancen und Potenziale. Ressourcen meint die persönlichen Stärken, Erfahrungen, Erlebnisse, Kontakte, Werte, Ideen und Wünsche der einzelnen Individuen und der Gruppe, die zu einer erfolgreichen Veränderung beitragen. Gemeinsam mit den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen können so tragfähige und nachhaltige Lösungen gefunden werden.

Selbstbestimmte Beteiligung

Konstruktive und tragfähige Ergebnisse können nur erreicht werden, wenn den Schüler_innen – auch im verpflichtenden Kontext Schule – die Möglichkeit gegeben wird, freiwillig an ihren Themen zu arbeiten. Die Freiwilligkeit unterstützt in der Gruppe eine Atmosphäre, in der sich viele Kinder und Jugendliche von sich aus einbringen wollen.

Dazu ist es erforderlich, dass zwischen den Schüler_innen und den Fachkräften der Gewaltprävention ein Einverständnis über die Ziele, die Art der Zusammenarbeit und die Teilnahme hergestellt wird. Verweigerungshaltungen und Ablenkungsmanöver und dahinter verborgene Befürchtungen und Interessen werden benannt und gemeinsame Absprachen (z. B. Schutz der Person, Verschwiegenheit, Klärung des Auftrags) getroffen.

Ausnahmen bilden Angebote der indizierten Gewaltprävention, wie Anti-Gewalt-Trai-



ning, die oft Auflagen der Schule für einzelne Schüler_innen sind. Wenn das Scheitern der Teilnahme an einer Maßnahme mit Sanktionen verknüpft ist, muss das allen Beteiligten (externen Fachkräften, Schüler_innen und Lehrer_innen) vor Beginn der Maßnahme bekannt sein.

Partizipation und Eigenverantwortung

Gewaltprävention stärkt die Eigenverantwortung jedes Einzelnen und der Gruppe. Gewaltpräventionsprojekte lassen die je-

weiligen Konflikte in der Verantwortung der Konfliktparteien (*ownership of conflict*) und unterstützen die aktive Teilhabe an Konfliktlösungen. Die Pädagog_innen vertrauen auf die Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen, Lösungen zu finden und Handlungsalternativen zu entwickeln. Das erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Kinder und Jugendlichen auch über das Ende des Projekts hinaus eigenständig für das Miteinander in der Gemeinschaft Verantwortung übernehmen. Partizipation und Eigenverantwortung sind damit nicht nur wichtige Qualitäten der Gewaltprävention, sondern auch Zielbeschreibung. Sie erleben und erlernen damit konstruktive Konfliktbearbeitung und Grundlagen demokratischer Prozesse.

Anerkennung und Wertschätzung

Die Pädagog_innen fördern ein Klima von Gleichwertigkeit und Wertschätzung gegenüber jedem einzelnen Mädchen und Jungen innerhalb der Gruppe. Dazu orien-

tieren sich die Pädagog_innen am Prinzip der Allparteilichkeit, indem sie versuchen, möglichst alle Perspektiven nachzuvollziehen und auf eine Bewertung zu verzichten.

Wechselnde und flexible Settings

Gewaltprävention in der Schule findet meist im Klassenverband statt, kann aber auch in speziell gebildeten Gruppen durchgeführt werden, wie z. B. Coolness-Training oder Streitschlichterteam. Abhängig von der Zusammensetzung der Gruppe und dem Konfliktgeschehen arbeiten die Pädagog_innen im Wechsel zwischen Klassenverband und Kleingruppen (z. B. geschlechtsspezifisch).

In der Konfliktbearbeitung erleichtern kleinere Gruppen oft das Entstehen gegenseitigen Vertrauens und bieten Schutz. Das erleichtert den Perspektivenwechsel sowie das Einfühlungsvermögen in die Situation der anderen Konfliktpartner und reduziert die Ängste vor einem Gesichtsverlust.

Systemischer Ansatz

Die systemische Sichtweise auf die Situation in Gruppen und Schulklassen eröffnet neue Perspektiven zur Bearbeitung und Lösung von Problemen. Im Fokus der systemischen Betrachtung stehen die vielfältigen Beziehungen, Kontakte und Wechselwirkungen innerhalb einer Gemeinschaft.

Die Bearbeitung von Konflikten und Krisen in Klassengemeinschaften bedarf einer offenen und bewertungsfreien Betrachtung dieser Wirkungen und Beteiligungen, die

oft über das eigentliche System (die Schulklasse) weit hinaus gehen. Die Rahmenbedingungen in der Schule, die Vorgaben der Schulverwaltung und der Bildungspolitik, das Miteinander im Stadtteil sowie die gesellschaftlichen und politischen Bedingungen haben Einfluss auf das Konfliktgeschehen an Schulen.

Interkultureller Ansatz

Der interkulturelle Ansatz betrachtet jegliche Differenz zwischen Menschen. Dieser pädagogische Ansatz bezieht sich also nicht nur auf unterschiedliche Kulturen der Herkunftsfamilien, sondern auch auf Geschlechterdifferenz sowie soziale Differenz. Im Zentrum steht die Förderung eines positiven Zusammenlebens von Menschen. Die Vielfalt wird als positives Potenzial und Ressource für eine lebendige Gemeinschaft aufgefasst. Einzelne Einrichtungen legen einen besonderen Schwerpunkt auf den interkulturellen Ansatz.

Geschlechtsspezifischer Ansatz / Genderorientierung

Der geschlechtsspezifische Ansatz geht davon aus, dass die Lebenslagen von Mädchen und Jungen aufgrund ihres Geschlechtes geprägt sind und deshalb unterschiedliche Chancen und Benachteiligungsrisiken beinhalten.

Gerade beim Thema Konflikt und Gewalt ist eine differenzierte Sicht auf die unterschiedlichen Lebens- und Erfahrungswelten von Jungen und Mädchen erforderlich. In ge-

schlechtshomogenen Gruppen werden die unterschiedlichen Bedürfnisse, Interessen, Fähigkeiten und Probleme von Mädchen bzw. Jungen, aber auch die Unterschiedlichkeit innerhalb der Mädchen- und Jungengruppe fokussiert. So wird der Handlungsspielraum gegenüber hierarchischen oder einengenden Vorstellungen vom Geschlechterverhältnis erweitert.

Die geschlechtsspezifischen Einrichtungen für die Mädchen- bzw. Jungenarbeit in München kooperieren eng miteinander und haben gemeinsame Genderprojekte entwickelt, in denen diese Perspektive besondere Berücksichtigung findet.

III. Rahmenbedingungen

Personal

In der Regel werden die Angebote von Sozialpädagog_innen und Pädagog_innen durchgeführt, die oft über eine zusätzliche





Mitarbeit von freien Honorarkräften muss durch ein angemessenes Honorar und die Finanzierung von Weiterqualifizierung gefördert werden.

Ort und Räumlichkeit

Abhängig von der Klassensituation, der Methode, dem Auftrag, der Altersstufe und dem Zeitrahmen können die Veranstaltungen in der Schule oder außerhalb stattfinden. Das Klassenzimmer bietet einerseits einen vertrauten Rahmen, kann andererseits einer offenen Auseinandersetzung auch im Wege stehen. Manche Angebote finden deshalb ganz bewusst außerhalb der Schule statt. Ein Raumwechsel in andere Örtlichkeiten schafft Distanz zum Schulalltag. Die Schule sorgt dafür, dass die vorab vereinbarten Räumlichkeiten für die Zeit der Maßnahmen zur Verfügung stehen und ungestört genutzt werden können.

Zeit und Dauer

Die zur Verfügung stehende Zeit für die Arbeit in der Gewaltprävention muss dem jeweiligen Auftrag angemessen sein. Angebote, die unter Zeitdruck „abgearbeitet“ werden, bleiben oberflächlich, werden dem Bedarf nicht gerecht und können keine nachhaltige Wirkung entfalten. Neben der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen werden auch Zeiten für Vor- und Nachbesprechungen mit den Lehrer_innen und Schulsozialpädagog_innen der Klasse eingeplant. Viele Angebote beziehen auch die Eltern im Rahmen eines Elternabends mit ein. Alle Anbieter benennen für die Durchführung der

spezialisierte Aus- und Weiterbildung (z. B. Mediation, interkulturelles Training, konstruktive Konfliktaustragung, systemische Therapie, Antiaggressivitätstraining®, Selbstbehauptung) verfügen. Die Fachkräfte der Gewaltprävention haben einen großen Erfahrungsschatz und Methodensicherheit und insbesondere eine sichere fachliche Einschätzung von Gruppenprozessen und der Entwicklung von Konflikten.

Die Arbeit mit großen Gruppen ist so vielschichtig, dass mit einer Klasse mindestens zwei Fachkräfte gleichzeitig arbeiten. Um geschlechtsorientiert arbeiten zu können, hat es sich bewährt, gemischtgeschlechtliche Teams einzusetzen. Interkulturelle Ansätze gewinnen an Authentizität, wenn auch das Team verschiedene kulturelle Hintergründe repräsentieren kann.

Zur Qualitätserhaltung dienen schriftliche Dokumentationen, teaminterne Reflexionen und Supervisionen. Die Kontinuität der

gesamten Maßnahme einen konkreten Zeitrahmen. In vielen Projekten hat sich bewährt, wenn die Fachkräfte der Gewaltprävention mehrere Wochen nach Abschluss der eigentlichen Maßnahme noch einmal in die Klasse kommen.

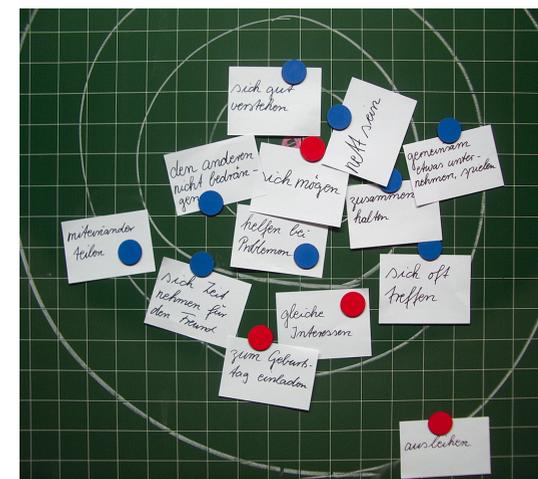
In einigen Fällen zeigt sich, dass die Wirkung präventiver Angebote nicht ausreichend ist. Die begonnene Maßnahme muss dann mit einem weiteren Angebot zur Intervention und einem zusätzlichen Zeitrahmen ergänzt werden.

IV. Kooperation

Inhaltliche Zusammenarbeit

Wirkung und Nachhaltigkeit werden durch eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften, der Schulsozialarbeit und mit den Fachkräften der Gewaltprävention ermöglicht. In gemeinsamen Vorbereitungsgesprächen informieren sich die Fachkräfte über die Situation in der Klasse. Die Lehrer_innen erhalten Informationen zur Arbeitsweise, zu den Methoden und zum Ablauf der Maßnahme. Die aktive und passive Beteiligung der Lehrkraft bzw. Schulsozialarbeit in den unterschiedlichen Phasen des Programms wird abgesprochen.

Um die Qualität des Prozesses sicherzustellen, sind begleitende Reflexions- und Fachgespräche ein wichtiger Bestandteil des regulären Angebots in Schulklassen. Die Fachberatung kann bei Bedarf auch über den Zeitraum der eigentlichen Maßnahme hinausgehen.



Die Fachkräfte der Gewaltprävention bieten Informationen über ihre Arbeit mit den Klassen in der Lehrer_innenkonferenz, spezielle schulinterne Lehrer_innenfortbildungen (*SchiLfa*) sowie Fachberatungen für klassenbezogene Lehrerteams und die Schulsozialarbeit an.

Verschwiegenheit und Datenschutz

Vertraulichkeit ist eine wichtige Grundlage für die Arbeit an Konflikten. Der geschützte Rahmen kann sich nur als zuverlässig erweisen, wenn die Erwachsenen und die Schüler_innen mit persönlichen Inhalten und klasseninternen Themen sensibel umgehen. Die Fachkräfte sind der Schule und den Eltern keine Auskunft über die ihnen im Rahmen der Vertraulichkeit mitgeteilten Inhalte schuldig. Die Verschwiegenheit ist bei Gefahr für Leib und Leben sowie bei Anhaltspunkten nach dem § 8a SGB VIII eingeschränkt.

V. Rechtliche Grundlage

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz § 81 und das Bayerische Erziehungs- und Unterrichtsgesetz § 31 unterstreichen die Notwendigkeit einer Kooperation von Jugendhilfe und Schule. Ebenfalls ist die Schule im Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz aufgefordert, mit der Jugendhilfe zu kooperieren.

Das staatliche Schulamt München, das Referat für Bildung und Sport, das Stadtjugendamt München und die Regierung von Oberbayern haben hierzu eine Rahmenvereinbarung und Standards zur Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe getroffen.

§ 8a / b SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der Schutzauftrag aus § 8a/b SGB VIII und § 31 BayEUG nehmen Jugendhilfeträger und Schule gleichermaßen in die Pflicht. Die Fachkräfte der Gewaltprävention sind für die Anzeichen von Kindeswohlgefährdungen sensibilisiert. Wenn den Fachkräften der Gewaltprävention gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls bekannt geworden sind, besprechen sie diese mit der zuständigen Lehrkraft, der Schulsozialarbeit und der Schulleitung und stimmen das weitere Vorgehen ab.

Die Einzelheiten regelt die Münchner Grundvereinbarung, die alle geförderten Träger der Jugendhilfe unterzeichnet haben.

Lehrkräfte und Klassengemeinschaften können sich von den Fachkräften der Gewaltprävention beraten lassen, wie sie im Rahmen des Schulalltags von Kindeswohlgefährdung betroffene Mädchen und Jungen unterstützen können. Damit kann beispielsweise der Gefahr von Ausgrenzung und Stigmatisierung vorgebeugt werden. Die Schule ist ihrerseits auch weiter in der Verantwortung. Sie muss ihr bekannt gewordenen Anzeichen von Kindeswohlgefährdungen kontinuierlich und eigenständig nachgehen.

Aufsichtspflicht

Maßnahmen der Gewaltprävention finden als Schulveranstaltungen statt und damit bleibt die Aufsichtspflicht grundsätzlich bei der Schule.

Finanzierung

Das Sozialreferat/Stadtjugendamt München fördert die Angebote zur Gewaltprävention. Die städtische Förderung ist in der Regel nicht kostendeckend. Die gemeinnützigen Träger der Angebote finanzieren die Arbeit zudem auch aus eigenen Mitteln.

Die Schulen als Kooperationspartner sind meist ebenfalls aufgefordert, einen Eigenanteil zur Finanzierung des jeweiligen Angebots beizutragen.

Anti-Gewalt-Training

Das Anti-Gewalt-Training ist ein Angebot für Jugendliche, die bereits durch gewaltbereites Verhalten auffällig geworden sind. Es verfolgt das Ziel, gemeinsam mit gewalttätigen Schülerinnen und Schülern Handlungsalternativen zu erarbeiten und diese im Alltag umzusetzen. Das Anti-Gewalt-Training orientiert sich dabei überwiegend an Methoden der konfrontativen Pädagogik. Die theoretischen Inhalte und praktischen Übungen sind speziell für die Arbeit mit Schüler_innen konzipiert. Gearbeitet wird in geschlechtshomogenen Kleingruppen einer Schule. Das Training findet im wöchentlichen Abstand über einen festgelegten Zeitrahmen statt. Weitere Rahmenbedingungen sind Vorgespräche, enge Kooperation mit den jeweiligen Lehrkräften, der Schulsozialarbeit sowie Abschlussgespräche.

Das oft bekannte Anti-Aggressivitäts-Training ist das intensivste Angebot für straffällig gewordene Jugendliche und Erwachsene mit ausgeprägter und verfestigter Gewaltproblematik und wird deshalb an Schulen nicht angeboten.

Coolness-Training (CT)

Beim Coolness-Training handelt es sich um eine gewaltzentrierte Gruppenmaßnahme für Jugendliche mit aggressiven Verhaltensauffälligkeiten. Das CT gilt als geeignetes Angebot zur Durchführung im Schulkontext. Zentrale Merkmale vom Coolness-Training sind ein positives Beziehungsangebot und eine konfrontative Haltung gegenüber der Gewalt. Zu den Zielen gehören: Keine Ge-

walt ausüben, Verantwortung für eigenes Verhalten übernehmen, sich selbst besser kennen und andere besser einschätzen lernen, Kommunikation verbessern, Grenzen wahrnehmen und anerkennen, mit Gefühlen und Verletzungen angemessen umgehen und konstruktive Konfliktlösungen erlernen. Angestrebt wird die Entwicklung zu einer prosozial und eigenverantwortlich handelnden Persönlichkeit.

Elternangebote

Für Eltern werden themenzentrierte Elternabende z.B. zu Konflikten – Streit – Aggressionen – Mobbing angeboten und mögliche Handlungsalternativen aufgezeigt. Es gibt darüber hinaus auch spezielle Elterntrainings zur Unterstützung der Erziehungskompetenz und zum Ausloten neuer Wege oder kreativer Ideen für den familiären Alltag.

Diese Elterntrainings mit einem strukturierten Ablauf finden über mehrere Abende statt. Eltern heute fühlen sich häufig überfordert und auch unsicher in ihrer Erziehungsaufgabe. Das Elterntraining bietet den Eltern maßgeschneidert, ob die Kinder noch ganz klein sind oder schon in der Pubertät, Unterstützung an. Ziele sind gewaltfreie Erziehung und Entwicklungsmöglichkeiten für Eltern und Kinder zu fördern.

Fortbildung

Die Wahrnehmung von Konflikten im Schulalltag, deren Bearbeitung und die Hinführung der Schüler_innen zu einem konstrukt-

tiven und gewaltfreien Umgang mit Konflikten stellt eine Herausforderung für Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter_innen dar. Eine Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen vermittelt den pädagogischen Fachkräften die hierfür erforderlichen Kompetenzen. Inhalte solcher Angebote können sein: Kenntnisse zu Konflikttheorien, Methoden der Gesprächsführung und Konfliktmoderation, präventive Projektarbeit mit Schulklassen, interkulturelle und geschlechtsspezifische Aspekte von Konfliktaustragung.

Fortbildungen können als einmalige, in sich geschlossene Veranstaltung (*SchiLF*) konzipiert sein oder als berufsbegleitende Weiterbildung über einen längeren Zeitraum.

Geschlechtsspezifischer Ansatz / Genderprojekte

Der geschlechtsspezifische Ansatz geht davon aus, dass die Lebenslagen von Mädchen und Jungen aufgrund ihres Geschlechtes geprägt sind und deshalb unterschiedliche Chancen und Benachteiligungsrisiken beinhalten. Dies ist ein grundsätzlicher pädagogischer Ansatz.

Gerade beim Thema Gewalt ist eine differenzierte Sicht auf die unterschiedlichen Lebens- und Erfahrungswelten von Jungen und Mädchen in Bezug auf Täter- und Opferverhalten dringend erforderlich. Aus dieser Sichtweise werden alle Angebote geschlechtsreflektiert geplant und durchgeführt.

In geschlechtshomogenen Gruppen können die unterschiedlichen Bedürfnisse, Interes-

sen, Fähigkeiten und Probleme von Mädchen bzw. Jungen fokussiert und mit Hilfe von spezifischen Methoden thematisiert werden. Im Wechsel von geschlechtshomogener Gruppenarbeit und koedukativen Einheiten im Klassenverband können die Mädchen und Jungen sich dabei sowohl mit geschlechtsspezifischen Fragestellungen auseinandersetzen als auch die wertschätzende Kommunikation mit dem jeweils anderen Geschlecht einüben.

So wird der Handlungsspielraum gegenüber hierarchischen oder einengenden Vorstellungen vom Geschlechterverhältnis erweitert. Die geschlechtsspezifischen Einrichtungen für die Mädchen- bzw. Jungenarbeit in München kooperieren eng miteinander und haben gemeinsame Konzepte entwickelt, die als Genderprojekte für die Schulen angeboten werden.

Interkultureller Ansatz

Beim interkulturellen Ansatz handelt es sich grundsätzlich um einen generellen pädagogischen Ansatz, der jegliche Unterschiedlichkeit zwischen Menschen z. B. auch Geschlechterdifferenz und unterschiedliche Bildungschancen betrachtet. Im Zentrum steht die Förderung eines positiven Zusammenlebens von Menschen. Besondere Berücksichtigung finden interkulturelle Lebenslagen und Problemlagen sowie Besonderheiten der kulturellen Identität. Interkulturell arbeitende Einrichtungen setzen dabei Methoden aus dem Antirassismus und der Anti-Diskriminierungsarbeit ein, die auf der Haltung von Verständnis und Akzeptanz basieren. Interkulturelle Fra-

gestellungen wie beispielsweise (Selbst-)Ausgrenzung, Rassismus, Leben zwischen Kulturen, Begriffe wie Ehre, Opferrollen etc. und der häufig damit verbundene Kontext zur Gewalt werden thematisiert und Handlungsalternativen entwickelt.

Krisenintervention in Schulen und Klassen

Krisenintervention setzt an bei aktuellen Problemlagen in einer Klasse oder Schule. Die Ziele, Inhalte, Methoden und der Umfang von Krisenintervention werden mit den betroffenen Lehrkräften vereinbart. In der Arbeit mit den Schulklassen werden nach Bedarf die in dieser Broschüre beschriebenen Arbeitsformen und Methoden angewandt. Durch Beratung für Lehrer_innen, Schulleitungen und Eltern werden gemeinsam Wege zur Deeskalation und für eine nachhaltige Lösung der akuten Konflikte erarbeitet. Krisenintervention unterstützt damit auch einen konstruktiven Umgang mit zukünftigen Konflikten.

Mediation

„Mediation“ ist ein englisches Wort und bedeutet „Vermittlung“. Gemeint ist ein freiwilliges Verfahren der Konfliktbearbeitung, bei dem ein(e) allparteiliche(r) Dritte(r) „Mediator_in“ die Beteiligten eines Konfliktes darin unterstützt, eine einvernehmliche Lösung ihrer Probleme zu finden. Der/die Mediator_in ist dabei weder Richter_in noch Schiedsrichter_in. Vielmehr steuert und strukturiert er/sie das Vermittlungsgespräch in der Weise, dass beide Seiten ihre

Gefühle, Bedürfnisse und Interessen einbringen können. Letztendlich wird in eigener Verantwortung eine Übereinkunft getroffen, aus der beide Seiten einen Gewinn erzielen (Win-Win-Lösung). Das Verfahren der Mediation wurde seit den sechziger Jahren in den USA entwickelt und hat sich zur Konfliktvermittlung in unterschiedlichsten Bereichen, z. B. bei Trennung und Scheidung, Konflikten mit strafrechtlicher Bedeutung, Nachbarschaftskonflikten, Streitgeschehen im schulischen Kontext bewährt. Mediation in der Schule kann als Schüler_innenstreitschlichtung oder auch als Vermittlung durch Erwachsene, z. B. Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter_innen, angewendet werden.

Mobbing

Mobbing ist eine Form von Gewalt und richtet sich gegen Einzelne in der Klasse. Ein oder mehrere Kinder/Jugendliche schikanieren, quälen und verletzen wiederholt und systematisch eine/n ausgewählte/n Mitschüler_in.

Die Angriffe finden in direkter Form (körperliche Gewalt) oder in indirekter Form (Ausschluss aus der Gemeinschaft) statt. Dazu gehören Angriffe auf das soziale Ansehen, verbale und körperliche Angriffe und Beschädigung oder Entwenden von Eigentum.

Mobbing ist ein Gruppenphänomen und findet zumeist im Rahmen einer kontinuierlichen Gruppe (z. B. Schulklasse) statt. Mobbing passiert oft in den Pausen, beim Stundenwechsel oder vor und nach der Schule und ist deshalb für Lehrkräf-

te schwer erkennbar. Mobbing ist immer eine Krise für alle Beteiligten, denn das Fertigmachen einer Person innerhalb der Klasse ist nur dann möglich, wenn dieses Verhalten von den Mitschüler_innen/Lehrer_innen akzeptiert oder stillschweigend geduldet wird. Bei akutem Mobbing muss dringend – durch gezielte wirksame Interventionen – gehandelt werden, denn Mobbing hört nie von selbst auf und schädigt alle. In diesem Heft finden Sie sowohl Angebote zur Mobbingprävention als auch zur Mobbingintervention.

Schüler_innenstreitschlichtung

Schüler_innenstreitschlichtung ist ein speziell für die Schule entwickeltes Verfahren, in dem Schüler_innen nach den Grundsätzen der Mediation bei Konflikten zwischen Mitschüler_innen vermitteln. Sie erhalten für diese Aufgabe eine besondere Ausbildung, die sie mit der Rolle eines(r) Vermittler_in sowie den Inhalten und Phasen des Mediationsgesprächs vertraut macht. Der Ansatz der Schüler_innenstreitschlichtung geht davon aus, dass Kinder und Jugendliche bei vielen Alltagskonflikten innerhalb ihrer eigenen Altersgruppe besser als VermittlerIn akzeptiert werden als Erwachsene. Dieser Ansatz wird auch Peer-Mediation genannt. Der erfolgreiche Einsatz von Schüler_innenstreitschlichtung erfordert geeignete Rahmenbedingungen wie z. B. die Akzeptanz im Kollegium, das Bereitstellen geeigneter Räumlichkeiten und die kontinuierliche Betreuung und Begleitung der Streitschlichter_innengruppe durch dafür verantwortliche und geschulte Lehrkräfte bzw. Schulsozialarbeiter_innen.

Selbstbehauptungskurse

In diesen Kursen lernen Kinder sich im Alltag, insbesondere in Übergriffs- oder Konfliktsituationen ihrer eigenen Grenzen bewusst zu sein und diese deutlich ausdrücken zu können. Kinder brauchen deshalb Freiräume ihre eigenen Standpunkte und Anliegen in alltäglichen Situation mit Gleichaltrigen und Erwachsenen zu vertreten. Elternbildung gehört als begleitende Maßnahme zu den Standards von Selbstbehauptungskursen.

Ziele sind: Förderung eines gesunden Selbstwertgefühls, Artikulation eigener Bedürfnisse, Entwicklung von Ich-Stärke, Entdeckung persönlicher Ressourcen, Ermütigung, sich Erwachsenen anzuvertrauen, Information speziell über sexuelle Gewalt.

Hierbei werden in getrennt geschlechtlichen Gruppen individuelle Lösungen erarbeitet. Die Kinder können, angeregt durch unterschiedliche Lösungsansätze, eigene Schwellen überwinden und neue Wege ausprobieren. Rückmeldungen aus der Gruppe zeigen ihnen, wie ihre Strategien ankommen. Selbstbehauptung unterscheidet sich von Selbstverteidigung dadurch, dass keine Methoden zur körperlichen Verteidigung vermittelt werden, sondern individuelle Strategien zur gewaltfreien Behauptung in alltäglichen Situationen.

Sexuelle Belästigung am Ausbildungsplatz

Weit über die Hälfte aller berufstätigen Frauen hat Erfahrung mit sexueller Belä-

stigung am Ausbildungs- und Arbeitsplatz. Vor allem junge Frauen und Berufsanfängerinnen sind aufgrund ihrer hierarchisch untergeordneten Stellung besonders gefährdet.

Präventive Schulprojekte für Abschlussklassen und Berufsschulen informieren über Formen und Dynamik sexueller Belästigung am Ausbildungsplatz und zeigen Handlungsschritte auf. An konkreten Beispielen wird verdeutlicht, welche Möglichkeiten Betroffene haben, sich zu wehren und sich Unterstützung zu verschaffen.

Sozial-Kompetenz-Training (SKT)

Dieses Training stärkt die sozialen Kompetenzen einer Gruppe und der einzelnen Schüler_innen, sodass ein zufriedenstellendes Zusammenleben möglich ist. Häufig wird dieses Training in Klassen angewendet, in denen eine schwierige Zusammensetzung der Schüler_innen oder besondere Belastungen von Einzelnen (z. B. Verhaltensauffälligkeiten) zu einem angespannten und konfliktbelasteten Klima geführt haben.

Das SKT kann in einer bestehenden Gruppe oder Klasse, aber auch mit einer speziell dafür gebildeten Gruppe als Gruppendynamisches Training durchgeführt werden.

Nach dem Aufbau von Motivation und Vertrauen werden unter anderem Verhaltensregeln aufgestellt. Eine differenzierte Wahrnehmung, eine komplexe soziale Urteilsfähigkeit und die Erweiterung des Repertoires an sozialen Verhaltensweisen werden durch das Training gefördert. Themen wie Selbstsicherheit, Umgang mit Gefühlen, Körpersprache, Kommunikation, Konflikt-

verhalten, Freizeitgestaltung, Lebensplanung und Feedbackverhalten werden behandelt. Ein SKT findet in ritualisierter Form statt und wird situationsgerecht an die Bedürfnisse der Teilnehmer_innen und der Gruppe angepasst. Methoden sind Rollen- und Interaktionsspiele, Entspannungsübungen oder Video-Trainings.

Sport als Medium in der Gewaltprävention

Bewegung, Spiel und Sport können Kinder und Jugendliche stärken und sie besonders in schwierigen Lebensphasen dabei unterstützen, Entwicklungsprobleme zu lösen und altersgemäße Entwicklungsaufgaben zu bewältigen.

Dem Sport jedoch prinzipiell eine gewaltpräventive Wirkung zuzuschreiben, entspricht nicht der Realität. „Der Sport“ wirkt nicht per se erzieherisch, er fördert nicht quasi automatisch soziales, faires und kameradschaftliches Handeln. Immer kommt es auf die Ziele und Motive an, die durch und in ihm verfolgt werden. Gewaltpräventive Sportangebote müssen daher absichtsvoll gestaltet, sozusagen „inszeniert“ werden.

Diese Forderung beinhaltet neben ansprechenden, attraktiven Angeboten auch die Möglichkeit, Mitverantwortung und Mitgestaltung zu übernehmen und soziale Konflikte gemeinsam zu bearbeiten. Gleichzeitig müssen auch die negativen Aspekte einer Sport-„Kultur“ bewusst gemacht und kritisch hinterfragt werden: Inwiefern spiegeln sich gesellschaftliche Problemstellun-

Verzeichnis der Anbieter

Angebote zur Gewaltprävention für Münchner Schulen

gen wie der Konkurrenz- und Leistungsgedanke, eine Sieger-Verlierer-Mentalität, die Ausprägung eines schädlichen Körperkultes, Aspekte wie Doping und Medikamentenmissbrauch und nicht zuletzt das „Fan“-Wesen und der damit häufig verbundene Nationalismus und Rassismus im Sport wider?

Die im Sport angelegten vielfältigen positiven sozialen und kulturellen Werte müssen also gezielt vermittelt und gelebt werden, damit sie auch auf andere Lebensbereiche übertragen werden können.

Supervision / Coaching für Lehrkräfte

Supervision bzw. Coaching für Lehrer_innen fördert die persönlichen und pädagogischen Kompetenzen. Lehrkräfte sind im Schulalltag mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert, sodass es hilfreich sein kann, einen abgegrenzten Supervisions-/Coaching-Prozess zu absolvieren. Supervision oder Coaching kann einzeln oder in der Gruppe mit einer(m) Supervisor_in durchgeführt werden. Sie werden Anlass orientiert oder aber als fortlaufende reflektierende Selbsterfahrung im beruflichen Kontext in Anspruch genommen. Sinnvollerweise umfasst Supervision/Coaching mehrere Sitzungen. Der Beratungsprozess konzentriert sich auf die Nutzung vorhandener Ressourcen sowie die Erweiterung der beruflichen Handlungsoptionen.

Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik e.V. (AGFP) Institut für Gewaltprävention und demokratische Bildung

Eva Wastian, Robert Pechhacker
Waltherstraße 22, 80337 München

Telefon: (089) 6518222 Telefax: (089) 668651

E-Mail: info@agfp.de

Homepage: www.agfp.de

Frieden ist nicht allein die Abwesenheit von Gewalt. Um ein friedliches Miteinander zu Gestalten ist ein aktives Handeln von allen Beteiligten erforderlich. Die Fähigkeiten und das notwendige Wissen zum Umgang mit Konflikten und zum Verzicht auf Gewalt können gelernt werden. Die AGFP vermittelt dazu die Erkenntnisse der Friedens- und Konfliktforschung in die pädagogische Praxis. Die Seminare richten sich an Schulklassen und an Fachkräfte (Lehrer_innen, Schulsozialarbeiter_innen). Für die 3./4. Klasse steht ein Präventionsprogramm gegen Mobbing zur Verfügung. Auf Anfrage (abhängig von der Finanzierung) können Schulklassen auch in akuten Mobbing-situationen unterstützt werden.

Schularten:

GS/MS/FöSch/RS/Gym/WS/
berufliche Schulen

Klassenstufen:

Alle Jahrgangsstufen

Angebote zur Gewaltprävention in der Schule:

- Mobbingprävention/-Intervention
- Konflikttraining
- Gewaltprävention
- Elternabende
- Fortbildung für Lehrkräfte/Erzieher_innen/Schulsozialarbeiter_innen
- Seminare für Tutor_innen/Klassen-sprecher_innen



amanda
Projekt für Mädchen und junge Frauen
Gmunder Straße 7, 81379 München
Telefon: (089) 7 25 51 12
E-Mail: info@amanda-muenchen.de
Homepage: www.amanda-muenchen.de



amanda bietet Mädchenspezifische Schulprojekte in Zusammenarbeit mit Einrichtungen für Jungenarbeit an. Das Projekt **Mädchen und Jungen stärken – für eine gute Klassengemeinschaft** orientiert sich an den Themen und Konflikten der Schüler_innen der jeweiligen Klasse. Einheiten im Klassenverband wechseln sich ab mit geschlechtsdifferenzierten Einheiten. Geschult werden dabei die Selbstwahrnehmung, Selbstbehauptung sowie Konflikt- und Kommunikationsfähigkeiten. Selbstbehauptungskurse werden für Mädchengruppen in der Schule und für kleine Gruppen/einzelne Mädchen in unseren Räumen angeboten.

Schularten:
GS/MS/FöSch/RS/Gym/WS/
Gesamtschulen/berufliche Schulen

Klassenstufen:
Alle Jahrgangsstufen

Angebote zur Gewaltprävention in der Schule:

- Selbstbehauptung
- Krisenintervention in Klassen
- Klassengemeinschaftsprojekte
- Sexuelle Belästigung am Ausbildungsplatz
- Sicher unterwegs!
- Fortbildung für Fachkräfte

BRÜCKE MÜNCHEN e.V.
Fachstelle für Mediation, Konfliktbearbeitung an Schulen
Renate Grote-Giersch, Jutta Wolf
Peißenbergstraße 29, 81547 München
Telefon: (089) 41952123 **Telefax:** (089) 41952112
E-Mail: kbs@bruecke-muenchen.de
Homepage: www.bruecke-muenchen.de



Schwerpunktangebot ist ein einjähriger Lehrgang **Trainer_in im Arbeitsfeld Konfliktbearbeitung an Schulen**, der sich als berufsbegleitende Weiterbildung an interdisziplinäre Teams aus Lehrkräften und sozialpädagogischen Fachkräften richtet. Wir beraten bei Mobbingverdacht und begleiten ggf. die Fachkräfte durch den Prozess der Intervention.

Soweit freie Kapazitäten vorhanden können ergänzend Einzelprojekte in Schulklassen durchgeführt werden.

Grundlage der Arbeit ist ein ganzheitlicher Ansatz von Konfliktbearbeitung auf der Basis von Mediation.

Schularten:
GS/MS/FöSch/RS/Gym/WS/
berufliche Schulen

Klassenstufen:
Alle Jahrgangsstufen

Angebote zur Gewaltprävention in der Schule:

- Fortbildung von Fachkräften
- Coaching für Lehrkräfte
- Krisenintervention in Klassen
- Mobbinginterventionen nach dem Mobbingcoach-Konzept

haus der familie
Kath. Familienbildungsstätte
Schraudolphstraße 1/Rgb., 80799 München
Telefon: (089) 157 16 56 **Telefax:** (089) 1592 54 59
E-Mail: dantestrasse@hausderfamilie.de
Homepage: www.hausderfamilie.de



Der Arbeitsschwerpunkt der katholischen Familienbildungsstätte **haus der familie** liegt im Bereich der präventiven Arbeit, wie sie im Kinder- und Jugendhilfegesetz beschrieben wird. Als gemeinnütziger, rechtlich eigenständiger Verein gehört er zum Dachverband der Caritas. Unsere getrenntgeschlechtlichen Selbstbehauptungskurse bieten wir seit vielen Jahren im **haus der familie** und in Grundschulen an. Ziel unserer Mobbingprävention ist es, das System Schule auf allen Ebenen hellhörig zu machen, dass Gewaltfreiheit auf der individuellen wie auf der Gruppenebene der gemeinsamen, verantwortlichen Wertsetzung und Kontrolle dieser Werte bedarf.

Schularten:
GS

Klassenstufen:
1. - 4. Klasse

Angebote zur Gewaltprävention in der Schule: (mit Einbeziehung der Eltern)

- Selbstbehauptungskurse für Mädchen und für Jungen
- Gewaltfreie Kommunikation nach Rosenberg
- Konsumerziehung
- Mobbing in der Schule

INKOMM
Projektzentrum Interkulturelle Kommunikation
Beratungsdienste der AWO München gemeinnützige GmbH
Rupprechtstraße 29, 80636 München
Telefon: (089) 12 16 43-08/-06 **Telefax:** (089) 12 16 43-07
E-Mail: info.inkomm@awo-muenchen.de
Homepage: www.awo-muenchen.de/migration/inkomm



INKOMM bietet im Bereich der Gewaltpräventionsarbeit Trainings und Seminare mit interkulturellem Ansatz an. Durch die Vielfalt an Angeboten kann flexibel auf den Bedarf der Zielgruppe eingegangen werden. Es wird, je nach Bedarf, der Schwerpunkt auf den Abbau von Aggressionen, Ausgrenzung, Diskriminierung und Rassismus gelegt. Ziel ist die Förderung sozialer Kompetenzen und Empowerment. Die Angebote werden gendersensibel gestaltet. Die interkulturellen Trainings zeichnen sich durch praxisorientierte Übungen, Aufzeigen und Erlernen von Handlungsalternativen aus. Durchgeführt werden die Seminare durch ein multikulturelles, pädagogisches Trainer_innen-Team.

Schularten:
MS/RS/Gym/BerSch/berufsvorb. Sch/WS/
Ü-Klassen/ Schulen für junge Flüchtlinge
Zielgruppe:

Kinder und Jugendliche von 10-26 Jahren
Angebote zur Gewaltprävention in der Schule:

- Sozialkompetenztraining
- Konflikttraining mit Klassen
- Keep Cool Training für Jungen
- Anti-Gewalt-Training für Jungen ab 14 Jahren (PAGT) und für Jungen zwischen 10 und 13 Jahren (U-14-Projekt)
- Selbstbehauptungstraining für Mädchen
- Stressabbau für Mädchen
- Anti-Mobbing-Prävention
- Fortbildungen für Multiplikatoren_innen

goja – Fachstelle für genderorientierte Jungenarbeit

Innere Mission München

Landsberger Straße 476, 81241 München

Telefon: (089) 82 08 79 16

E-Mail: goja@im-muenchen.de

Homepage: www.goja-muenchen.de



goja unterstützt Schulen, Jugendsozialarbeit und Erziehungshilfen bei der geschlechtersensiblen Arbeit mit Jungen. goja arbeitet in Seminaren und Workshops präventiv dort, wo Jungen in ihrer Entwicklung gefördert werden. Themen sind Rollenreflexion, soziale Kompetenz, Gewaltprävention, Lebens- und Berufsplanung, Sexualität und Körperbewusstsein. Krisenintervention bei Konflikten und sexualisierter Gewalt. Wir kooperieren u. a. mit Schulsozialarbeit, mit amanda, mira und ZORA-Gruppen.

Schularten:

GS/MS/FöSch/RS/Gym/WS/berufliche Schulen/Kurse und Einrichtungen für Flüchtlingsjugendliche

Klassenstufen:

alle Klassenstufen

Angebote zur Gewaltprävention in der Schule:

- Sozial-Kompetenz-Trainings
- Selbstbehauptungstrainings
- Projekte zur Klassengemeinschaft
- Krisenintervention bei Konflikten
- Workshops Sexualisierte Gewalt
- Projekt „Jungen und Mädchen stärken“
- Projekt „Klassenschiff“
- Coaching für Lehrkräfte
- Einzelberatung von Jungen

Deutscher Kinderschutzbund München e.V.

Claudia Konsek und Dr. Agnes Becker

Kapuzinerstraße 9d, 80337 München

Telefon: (089) 55 53 56 Telefax: (089) 55 02 95 62

E-Mail: komm@dksb-muc.de

Homepage: www.kinderschutzbund-muenchen.de



Komm, wir finden eine Lösung! ist ein Projekt für faire Streitregelungen in Schule und Familie, mit dem Ziel: Prävention hat Vorrang. Gegen Streit – Gewalt – Mobbing. Die Trainings werden von einem Fachteam (m/w) – altersgerecht – mit der ganzen Klasse durchgeführt. Wichtige Themen sind: Gemeinschaft, Regeln und Werte; Kommunikation und Wahrnehmung; Gefühle, Wünsche, kreative Konfliktlösungen und direktes Verhandeln von Streitereien. Lehrkräfte und Eltern sind in die Projektarbeit miteinbezogen. Für Lehrkräfte und Kollegien bieten wir Fortbildungen und kollegialen Austausch an. Auf Anfrage gestalten wir auch thematische Elternabende.

Schularten:

GS/FöSch/RS/Gym/Hortgruppen

Klassenstufen:

1. - 5./6. Klasse

Angebote zur Gewaltprävention in der Schule:

- Gewaltprävention
- Mobbingprävention/-Intervention
- Elternabende/Elterntrainings
- Fortbildung für Lehrkräfte/Erzieher_innen/Schulsozialarbeiter_innen/Mittagsbetreuungen
- Fachberatung, Workshops und Vorträge zu Gewalt- und Mobbingthemen

KISKO-Konflikte in Schulklassen kommunikativ lösen

(Erzbischöfliches Jugendamt München)

Astrid Reschberger

Preysingstraße 93, 81667 München

Telefon: (089) 4 80 92 22 10 Telefax: (089) 4 80 92 22 09

E-Mail: kisko@jugendundschule.de

Homepage: www.eja-muenchen.de



In manchen Klassen bekämpfen sich verfeindete Cliquen, einzelne werden fertiggemacht, Schüler_innen produzieren sich so stark, dass Lernen kaum mehr möglich ist. Es kommt zu verbaler oder körperlicher Gewalt oder deren Androhung.

Unser Ziel ist, Konfliktlösungen mit den Schüler_innen zu entwickeln, die Kommunikation untereinander zu verbessern und die Kooperationsfähigkeit zu stärken.

Wir nutzen Elemente der Mediation, der Erlebnispädagogik, Grundlagen der konfrontativen und geschlechtsreflektierten Pädagogik sowie der gewaltfreien Kommunikation.

Schularten:

MS/FöSch/RS/Gym/WS

Klassenstufen:

Ab der 5. Klasse

Angebote zur Gewaltprävention in der Schule:

- Konfliktlösungstrainings mit Schulklassen
- Seminare bei Mobbing in Schulklassen
- Ausbildung für Streitschlichtungsprojekte (Schüler_innenmediator_innen), Begleitung der Implementierung an der Schule
- Lehrer_innenfortbildung zu Streitschlichtung und Mobbing
- Beratung von Lehrer_innen

Münchener Informationszentrum für Männer e.V.

MIM

Andreas Schmiedel

Feldmochinger Straße 6, 80992 München

Telefon: (089) 5 43 95 56 Telefax: (089) 5 43 96 62

E-Mail: schmiedel@maennerzentrum.de

Homepage: www.maennerzentrum.de



Coolness-Workshops in Schulklassen:

Angebote für Schulklassen im Klassenverband. Themen: Gewaltprävention, Mobbing, Opferstärkung und respektvolle Streitkultur. Die Inhalte werden klassenspezifisch, altersgerecht und geschlechtsspezifisch bearbeitet.

Dauer 1 - 5 Schultage

Coolness-Trainings für Jungen:

Klassenübergreifendes Angebot für männliche Schüler mit aggressiven Verhaltensproblemen. Eine Bearbeitung der Gewaltthematik erfolgt in einer kleinen Gruppe über einen längeren Zeitraum.

Schularten:

MS/FöSch/RS/Gym/WS/berufliche Schulen

Klassenstufen:

CT-Workshops 5. - 9. Klasse
CT-Training ab 8. Klasse
Häusliche Gewalt: i. d. R. ab 8. Klasse

Angebote zur Gewaltprävention in der Schule:

Schwerpunkt häusliche Gewalt: auch cross-gender in Kooperation mit Fraueneinrichtung

Psychologische Information und Beratung für Schüler/-innen, Eltern und Lehrkräfte (PIBS) im Evangelischen Beratungszentrum München e.V.
Landwehrstraße 22/4. OG, 80336 München
Telefon: 59 04 81 70 **Telefax:** 59 04 82 51 70
E-Mail: pibs@ebz-muenchen.de
Homepage: www.ebz-muenchen.de



PIBS bietet persönliche Einzelberatung an, wenn Kinder und Jugendliche als Opfer oder Täter in Konflikte oder Gewalt in der Schule oder im Kreis der Gleichaltrigen verwickelt sind.

Während der Schulzeit wird dienstags von 14-15 Uhr eine Telefonsprechstunde angeboten.

Für betroffene Kinder und Jugendliche ist die **Anti-Mobbing-Gruppe** ein ressourcenstärkendes Gruppenangebot.

Für Lehrkräfte und Eltern bieten wir schulhausinterne Lehrer_innenfortbildungen oder Elterninformationsveranstaltungen an.

Schularten:
GS/MS/FöSch/RS/Gym/WS/
berufliche Schulen

Klassenstufen:
Alle Jahrgangsstufen
Anti-Mobbing-Gruppe für Schüler_innen der 5.-7. Klasse

Angebote zur Gewaltprävention in der Schule:

- Einzelfallberatung
- Telefonsprechstunde
- Anti-Mobbing-Gruppe
- Lehrer_innenfortbildungen
- Elternabende
- Beratung für Fachkräfte

Sozialtraining zur Gewaltprävention Münchner Sportjugend im BLSV e.V.
Karin Oczenascheck
Georg-Brauchle-Ring 93, 80992 München
Telefon: (089) 15 70 22 29 **Telefax:** (089) 15 70 22 04
E-Mail: k.oczenascheck@msj.de
Homepage: www.msj.de



Sozialtraining zur Gewaltprävention
Halb- bis einjährige Kurse zum sozialen Lernen an Münchner Schulen i. d. R. in Kooperation mit der Schulsozialarbeit. Kombination aus Sport- und Bewegungsangeboten sowie einem Gesprächs- und Reflexionsteil.

1x pro Woche, 120 Minuten, geschlossene Kursform.

Koedukative und geschlechtsspezifisch getrennte Projektformen sind möglich.

Qualifikation der Trainer_innen:

Dipl.-Sozialpädagog_innen
Sportwissenschaftler_innen
Sportlehrer_innen.

Schularten:
GS/MS/FöSch/RS/Gym

Klassenstufen:
3.-9. Klasse, max. zwei Jahrgangsstufen zusammengefasst

Angebote zur Gewaltprävention in der Schule:

- Sport
- Sozialkompetenztraining
- Konflikttraining
- geschlechtsspezifischer Ansatz

SteG - Stelle für Gemeinwesenmediation, Landeshauptstadt München, Sozialreferat, Amt für Wohnen und Migration
Dr. Eva Jüsten, Anja Huber
Franziskanerstraße 8, 81669 München
Telefon: (089) 233-4 06 34 oder 233-4 00 34
E-Mail: steg.soz@muenchen.de
Homepage: www.muenchen.de/steg



SteG bietet Konfliktvermittlung in allen Sprachen im gesamten Stadtgebiet in den Bereichen Wohnumfeld, Öffentlicher Raum und Schule durch 30 ausgebildete Mediator_innen unterschiedlicher Herkunft.

Schulkonflikte entstehen zwischen Schüler_innen, Schüler_innen/Lehrkräften, Eltern/Schule, z. B. wenn Eltern mit einer Entscheidung der Schule nicht einverstanden sind. Jede Konfliktpartei kann sich an SteG wenden. Mediationen sind kostenfrei.

SteG bietet auch Fortbildungen und Workshops zum Konfliktmanagement/Gewaltprävention. Kosten auf Anfrage.

Schularten:
alle Schularten

Klassenstufen:
alle Klassenstufen

Angebote zur Gewaltprävention in der Schule:

- Konfliktberatung
- Mediation
- Fortbildungen und Workshops auch interkulturell

Zora-Gruppen und Schulprojekte IMMA e.V.
Jahnstraße 38, 80469 München
Telefon: (089) 23 88 91-40/-43/-44 **Telefax:** (089) 23 88 91 15
E-Mail: zora-gruppen@imma.de
Homepage: www.imma.de/einrichtungen/zora-gruppen-und-schulprojekte.html



Zora bietet Mädchenspezifische Projekte zur Gewaltprävention im Klassenverbund oder klassenübergreifend sowie Trainings für Gewalt ausübende Mädchen, die durch physisches und/oder verbal aggressives Verhalten auffallen, an. Wir stärken Mädchen, damit sie früh genug ihre Grenzen setzen und sich kompetente Unterstützung holen können. Unser Ziel ist es, präventiv zu wirken und Wege aus der Gewalt aufzuzeigen. Dies erarbeiten wir in kombinierbaren Einzelbausteinen und Projektreihen mit vielfältigen Methoden im geschlechtshomogenen und koedukativen Setting. Um passende Angebote für die gesamte Klasse bzw. die Jungen anzubieten, kooperieren wir mit Jungenarbeitern.

Schularten:
GS/MS/FöSch/RS/Gym/berufliche und berufsvorbereitende Schulen

Klassenstufen:
Ab 3. Klasse

Angebote zur Gewaltprävention in der Schule:

- geschlechtsspezifische Projekte für Mädchen und Jungen
- Anti-Gewalt-Training für Mädchen

Projekte zu:

- Selbstbehauptung und Sozialkompetenz
- Selbstwertsteigerung
- Konfliktlösung und Kommunikation
- Gewalt in Beziehungen
- Sicherheit bei Großveranstaltungen (z. B. Oktoberfest)

